

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Morgen-Ausgabe.

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erstausgabe: Montag früh. — Preis: 10 Pf. monatlich. — Durch Träger und ausd. Vertretungen frei. — Preis: 1 Pf. monatlich. — Preis: 1 Pf. monatlich. — Preis: 1 Pf. monatlich.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Anzeigenzeile 120 Pf.
Sonstige: 10 Pf., pro 1000. Anzeigenannahme: Nur bei Abnahme von 1000.
1. Nr. 1000, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abends. — Preis: 1 Pf. monatlich. — Preis: 1 Pf. monatlich.

Nummer 648.

Freitag, 21. Dezember 1917.

71. Jahrgang.

Aufstand in Süditalien.

In Petersburg soll der Kriegszustand erklärt sein. — Serbiens Wunsch nach schnellem Frieden.

Schweizerischer Brief.

Von unserem Berichterstatter.

An diesen Tagen hat sich in der Schweiz ein politischer Akt abgespielt, dessen Ausmaß nicht ohne Bedeutung für die internationalen Beziehungen der Eidgenossenschaft ist und deshalb mit einiger Spannung erwartet wurde: die Neuwahl des Bundesrates und die Vertellung der Geschäfte in letzter Mitte. Die Wähler werden sich noch der Aufregung der letzten Wahlen erinnern, die die Vertellung der Geschäfte im Herbst des Bundesratsjahres 1916. Hoffmann im vergangenen Sommer als Bundesrat hatte auf eine telegraphische Anfrage des in Petersburg weilenden Sozialdemokraten Grimm seine Meinung über die Genossenschaft der deutschen Reichsarmee, aber den Frieden zu verhandeln. Diese telegraphische Antwort, die bekanntlich, dass wurde als Vertrauensverletzung angesehen und führte — hauptsächlich aus Sorge vor einem Scherzstreik mit der Entente — zur Amtsenthebung Hoffmanns, und zwar abermals, wie sich jetzt erhebt.

Die welschen Kantone brachten sofort die Frage, um den Deutschschweizern diesen Bundesratssitz abzunehmen und den Wähler Ador in die Staatsleitung zu bringen.

Hoffmann hatte das sogenannte „Politische Departement“ das heißt die Geschäfte für die auswärtige Politik, erhielt. Diese wurde nun dem Bundesratspräsidenten übergeben, während ihm aber eine Delegation für auswärtige Angelegenheiten“ zur Seite gestellt: in sie wurde schließlich der neu gewählte Herr Ador ernannt, am 1. Januar eine Delegation vor der Entente, vielleicht sogar die Erfüllung einer politischen Forderung derselben.

Nach diesen Vorgängen dürfte man erwarten, dass die Entente, die die Neuwahl zum Bundesrat zu einem erneuten Versuch, ihren Einfluss auf die Staatsleitung zu vermindern, benutzen würden. In der Tat ist dies mit dem Vorschlag, Herrn Ador zum Vizepräsidenten der Eidgenossenschaft zu ernennen, geschehen. Der Antrag ist indes abgewiesen worden. Neben den neu erwählten Präsidenten Calonder einen Generalmajor, hat man Herrn Müller als Stellvertreter gewählt. Wohl aber hat Herr Ador seine Kontrollenstelle in der Delegation für auswärtige Angelegenheiten auch weiterhin inne: außer ihm und dem Präsidenten steht ihr noch der bisherige Bundespräsident Dr. Schulthess an.

Mit einer Ausnahme sind sämtliche Mitglieder des früheren Bundesrats wiedergewählt worden: für Herrn Koller, der freiwillig zurücktrat, ist wiederum ein Bürger und zwar der sozialistische Arbeiterführer Gleditsch und der sozialistische Arbeiterführer Gleditsch in Berlin Dr. Gleditsch gewählt worden.

Somit darf erwartet werden, dass die auswärtige Politik der Schweiz auch im nächsten Jahre vorläufig in derselben Richtung wie im letzten Gleditsch weitergeführt werden wird. Der neue Bundespräsident hat inzwischen bereits eine unabweisende Erklärung in dieser Hinsicht abgegeben. (Schluss)

Die Hoffmannsche Angelegenheit hatte aber noch eine zweite Folge, nämlich die Auflösung der Frage einer Erhöhung der Zahl der Bundesratsmitglieder von sieben auf neun. Die zur Vorberatung der Sache ernannte Kommission hat nunmehr der ersten Kammer, dem Ständerat, die Vermehrung empfohlen; beantragt wird sie mit dem Hinweis der Geschäfte, dass eine Vertellung auf mehr Schultern wünschenswert wäre, und mit der Aussicht auf die Vertellung der verbleibenden Bundesräte. Voran und nachher, die bei neun Stellen leichter gestrichelt werden könne als bei sieben. Dabei stellt aber die Kommission, mildernd die Forderung, es sei in die Bundesversammlung die Vertellung aufzunehmen, dass bei der Vertellung des Bundesrates die Sprachgebiete sowie die hauptsächlichsten konfessionellen und politischen Richtungen des Landes angemessen zur Vertretung kommen sollen. Mit einem Schuss ist durch diesen Antrag dem Ansehen des Bundes ein Einblick in die vielfach sich überschneidenden Interessen gegeben worden, die trotz aller gegenwärtigen Verschiedenheiten der eidgenössischen Einheitlichkeit der Schweizerrasse und der eidgenössischen Einheitlichkeit im Lande bestehen, und von denen sehr schwerer Kampfen entstehen, falls der verlangte Zusatz zur Vertellung nicht angenommen werden sollte. Denn die vereinte Vertellung der Angehörigen von vier Sprachgebieten — die Lateine in Graubünden werden nicht verdrängt werden —, von zwei Konfessionen und von mindestens in Betracht zu nehmenden fünf politischen Parteien, noch dazu sämtlich mit sehr verschiedenen Ansichten, durch eine feste Normel auszuweisen, dürfte selbst dem gewandtesten Regenten nicht an sich schon nicht gelingen, ganz zu sagen, dass nicht ein Parlament, in dem die Schwierigkeiten der Regierung noch durch die Verdrängung der Parteien vergrößert werden.

So oder so wird aber die Auswahl von zwei weiteren Bundesräten höchstwahrscheinlich erfolgen, und von den neu aufgetretenen Persönlichkeiten wird es dann abhängen, ob auch späterhin der politische Frieden, den der schweizerische

Bundesrat spinnen wird, derselbe bleibt wie bisher oder ob der jetzt laufende abreißt und etwas Neues in der schweizerischen Politik in die Erscheinung tritt.

Fremdenkontrolle in der Schweiz.

Bern, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Das schweizerische Auswärtige- und Polizeidepartement teilt amtlich mit: Durch die am 20. Dezember in Kraft tretende Verordnung des Bundesrats betreffend die Grenzpolizei und die Kontrolle der Ausländer vom 21. November werden außer einer strengeren Kontrolle an der Grenze auch strengere Maßnahmen im Innern angeordnet. Die Ausländer innerhalb vierundzwanzig Stunden nach der Ankunft im ersten Aufenthaltsort bei der Polizeibehörde zu melden. Diese werden, nachdem es sich um einen kürzeren oder längeren Aufenthalt in der Schweiz handelt, mit einer Kontrollkarte versehen, welche mit einer Niederlassungsbewilligung versehen. Ebenso haben alle Fremden, die sich in der Schweiz bereits befinden und sich eine Aufenthaltsgenehmigung oder Niederlassungsbewilligung haben, sich innerhalb acht Tagen nach dem 20. Dezember bei der Ortspolizei einzufinden und auszuweisen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 20. Dez. (Antik.)

Retirade italienische Anarchisten gegen den Monte Solone und die welsch und bilingu ansiehenden neuemontenen Stellen. (Schluss)

Von den anderen Kriegsberichten nichts Neues.

Freifassung des belgischen Generals Leman.

Bern, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Der belgische General Leman, der Verteidiger von Verviers, der sich seit Dezember 1914 in Deutschland in Gefangenschaft befand, ist gestern hier einetroffen. Er wird mit der Einwilligung der deutschen Regierung heimgeführt werden.

Antiklerikal-österreich. Tagesbericht.

Wien, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Antiklerikal wird verurteilt: Österreichischer Kriegshauptplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Anarchisten gegen unsere neuen Stellen auf dem Monte Solone wurden abgewiesen.

Die Zahl der von den Truppen des Generals d. A. Albrecht Kraus in den Kämpfen östlich der Front seit dem 11. Dezember eingetragenen Gefangenen beträgt bisher 270 Offiziere (darunter 7 Stabschefs) und 1100 Mann.

Der Chef des Generalstabes.

Italien am Vorabend der Revolution.

Rom, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Meldungen aus Süditalien deuten an, dass in Neapel, Palermo und Sizilien neue Unruhen ausgebrochen sind. Dem Vatikan nachstehende Kreise sind der Ansicht, dass die Unruhen aus aufstrebenden und überstiegen überhandnehmen. Ein hiesiges kirchliches Blatt, das sich ebenfalls auf vatikanische Informationen stützt, erklärt, Italien stehe am Vorabend des Zusammenbruchs in der Revolution.

Kriegszustand in Petersburg?

Petersburg, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Meldung des Petersburger Bureaus: In Petersburg wurde der Kriegszustand erklärt. Alle Zusammenkünfte auf den Straßen sind verboten. Alle Kundgebungen werden ohne vorherige Erlaubnis mit Waffengewalt unterdrückt. Niemand darf abends nach 8 Uhr ohne besondere Erlaubnis die Straßen betreten.

Petersburg, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Meldung der Petersburger Telegrammagentur: Einer Nachricht aus Moskau zufolge befindet sich die Stadt in den Händen der Bolschewiken.

Auch Serbien wünscht Frieden.

Genf, 20. Dez. (Privat-Tel.)

In der hiesigen serbischen Kolonie, der auch mehrere serbische Abgeordnete angehören, ist die Ansicht verbreitet, dass der serbische und der montenegrinische Krieg nach dem Eintritt der Waffenruhe an der Front mit

Petersburg in direkten Verkehr treten wollten, um alsbald in Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten einzutreten. Die serbische Regierung weigert sich, die Zustimmung zu direkten Verhandlungen zwischen Serbien und Russland zu erteilen, und hat dem Kaiser des Kaisers die Erlaubnis zur Reise nach Petersburg verweigert.

Nur der Sieg führt zum Frieden.

Köln, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Über den Besuch der Vertreter der Zentrumspartei im Großen Hauptquartier verlautet, dass General Hindenburg als vornehmster seiner Wünsche an die Presse die Bitte ausspricht: Reden wir nicht so viel vom Frieden! Nur der Sieg führt zu ihm. So war es im Osten, so wird es überall sein. Sie und Friede kommen niemals. Sie kommen niemals eher, je eifriger wir im Innern sind und hart extrahieren, was nun einmal extrahieren werden muss. Militärisch kann und den Sieg niemand mehr zurückhalten, wenn uns auch noch viele, große und schwere Aufgaben bevorstehen. Mit Gottes Hilfe werden wir sie lösen.

In der Unterhaltung mit Reichard v. Hundenburg (Hans) immer wieder die feste Überzeugung des armen Führers durch, dass wir nach den bisherigen Zielen auch noch weiter fliegen werden. In der Zeit der Heimat, die hinter uns liegt, unerschrocken, dann fliehe sie mit uns. Grüßen Sie die liebe Heimat von mir und sagen Sie ihr, sie könne unbesorgt sein. Wir fliegen mit Gott!

Parlamentarische Verhandlungen.

Berlin, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Am Reichstag trafen heute Vormittag 10 Uhr der Antiklerikal, Antiklerikal die Mehrheitsparteien zu interfraktionellen Verhandlungen zusammen. Die Konferenz dauerte etwa anderthalb Stunden. Dann begaben sich die Parteiführer zum Reichstag. Nach der Besprechung mit dem Reichstagspräsidenten über die Frage des Auftritts des Reichstags und des Haushaltsausschusses unterhalten. Es wird allgemein angenommen, dass der Hauptausschuss vor Weihnachten nicht mehr einberufen wird.

Neue Kommandanten in Saloniki und im Mittelmeer.

Amsterdam, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Reuter berichtet aus Athen vom 15. Dezember: Die Blätter melden die Abberufung Sarraills. Nachfolger sei General Guillaumat. Sarraill sei für einen höheren Posten bestimmt. Ferner wird gemeldet, dass der französische Admiral, der das Geschwader im Ägäischen Meer befehligt, durch Konteradmiral Tatu ersetzt worden sei.

Anerkennung der neuen Regierung in Portugal.

Genf, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Der „Temps“ meldet aus Lissabon, dass die Gesandten Großbritanniens und Frankreichs sich mit Sidonio Pais in Verbindung gesetzt haben. Diese tatsächliche Anerkennung, der sich auch die Gesandten Italiens und Belgien anschließen, sei unerlässlich geworden, um die Wege zur förmlichen Anerkennung vorzubereiten. Sidonio Pais erregte alle sich ihm bietenden Gelegenheiten, um den Entschluss Portugals zu bekräftigen, den Krieg gegen Deutschland fortzusetzen.

Brasilien Hilfe.

Bern, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Die Pariser Blätter melden aus Rio de Janeiro, dass das Kabinett beschlossen, in Durchführung der von der Konferenz der Alliierten in Paris getroffenen Beschlüsse, unverzüglich mit der Lebensmittellieferung der Alliierten zu beginnen. Die Frage der militärischen Unterstützung Brasiliens wurde alsbald besprochen. Admiral de Mattos wurde zum Vertreter Brasiliens im höchsten Kriegsrat der Alliierten ernannt.

Militärische Kreise halten es für angebracht, die Streitkräfte Brasiliens in der Heimat von französischen Offizieren ausbilden zu lassen, damit Brasilien später den Alliierten vollkommen unabhängige Hilfe leisten kann.

Eine neue Rede Balfours.

London, 20. Dez. (Schweiz. Tel.)

Reutermeldung: Unterhaus. Balfour hat die Diplomatie Englands und seiner Alliierten darauf anzuweisen, die veröffentlichten Kriegsziele der Alliierten stimmen nicht mit den Vorschlägen in den Geheimverträgen überein.

In seiner Antwort betonte Valfour die kriegspolitischen Überlegungen des Präsidenten Wilson. Die Gedanken verschiedener Führer in England schienen ihm durchaus in einheitlichem Geiste gehalten zu sein. Valfour bezog sich auf die vielen Versicherungen zur Kriegspolitik seitens der Mitglieder der früheren und der jetzigen Kabinetts. Die letzteren im selben Sinne gesprochen und das große Ziel, für welches Großbritannien ohne selbständige Beweismittel kämpfte, mit vollkommener Klarheit ausgedrückt hätten, und fuhr fort: Wie kommt Valfour zur Anwendung so oftener grober Rumpfsprache? Doch nur, weil er alles so zu tun wünscht, was

Die Politik unserer Feinde unterkühlen

kann, deren hauptsächlichste Mittel zur Stimmungsmache im eigenen Lande und in Ausland ist, unsere Ziele als selbstverständlich und als imperialistisch hinzustellen und zu behaupten, daß England wegen rein selbstischer Zwecke den Krieg verlängere, den die Mittelmächte abzukürzen wünschen. Aber es gibt keine größere Bekräftigung der Tatsachen. Valfour sagt, das österreichische Amt und das Kriegsschicksal seien ungeschädigt geblieben und hätten Anstand genommen, auch in diesem Augenblick mit vollem Herzen auf Seiten der Alliierten zu stehen. Die russische Revolution sei hier im Lande und von der Regierung in solch herzig bearbeitet worden, daß die ganze Zukunft der englischen Beziehungen höchst wahrscheinlich darin wäre, daß man sich verbürgen, daß, soweit die Meinung und das Unterhandeln in Betracht kommen.

Das Ende der alten Aristokratie in Rußland

mit warmer Begeisterung und lebhaften Hoffnungen begrüßt wurde, die leider bis heute antwortend wenig anerkannt sind. Die Konferenz über die Kriegsziele wurde von der englischen Regierung nicht abgelehnt. Es lagen ungenügende Schwierigkeiten vor. Auf alle Fälle wurde, wie ich denke, von allen kriegsführenden Mächten und an einer gewissen Zeit von der russischen Regierung selbst, besonders stark empfunden, daß dieser oder jener Anknüpfung für diese besonderen Erörterungen nicht möglich ist, daß vielmehr nicht so sehr eine Aufgabe über die Kriegsziele wichtig sei, wie eine solche über die Kriegsmethoden: — Den Krieg fördern ist das nächste und wesentlichste Interesse. Valfour scheint zu denken, daß wir eine unangenehme, in verbrecherische Geheimhaltung unseres Verfahrens eingehenden hätten, daß wir bei anderen Erklärungen beifällig der Selbstlosigkeit unserer Kriegsziele, mit der wir in den Krieg eintraten, unter Valfour und die Mittelmächte getäuscht hätten und etwas getan hätten, was Valfour als eine Bestätigung der Ehre des Landes bezeichnet hat. Unsere Erklärungen betreffend die Uninteressiertheit, mit der wir in den Krieg eingetreten sind, waren Erklärungen über die Politik unserer Feinde. Es war aber nicht unsere Sache, die Absichten der Feinde, mit denen wir zusammenwirkten, zu erörtern. Wir haben kein Abkommen über Konstantinopel getroffen, um irgendeinen imperialistischen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Der Gedanke war über die Mächte zurück und muß jedem so erscheinen, der nur die oberflächliche Gesichtspunkte der englischen Politik im nahen Osten betrachtet. Aus ihr geht klar hervor, daß

die Ausbändigung Konstantinopels an die Alliierten vom imperialistischen Standpunkt aus eine Sache ist, in die sich die englischen Staatsmänner wohl gefügt hätten, die sie aber selbst niemals selbst anregen oder weiterführenden Alliierten anfragen würden.

Eine unklare Gründung.

Der Ausdruck des deutschen (christlich-nationalen) Arbeiterkongresses, die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, die Interessengemeinschaft deutscher Beamtenverbände, der Verband der deutschen Gewerksvereine (S. D.), der Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter, der Verband deutscher Handlungsgewerkschaften, und der Verein der deutschen Kaufleute erklärten folgenden Aufruf:

„Ein hartes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen, ist uns in menschlichen Grundgesetzen der Regierung als unsere deutsche Zukunft bezeichnet worden. Nur diese Zukunft vermag unser Volk wahrhaft zu einigen. Mehrere und innere Freiheit, äußere und innere Kraft können zusammenkommen. Nur ein

Rose am Rank.

Roman aus der Kriegszeit von Matthias Blauf.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und schon mußte sie ihn auch erkannt haben; ihre Lippen preschten sich zusammen.

Nur selbst sah sie es, als wäre sie erblindet.

Rose am Rank war immer noch stehen geblieben; auch das Tier hatte Trude erkannt und wartete.

Da sah Doris von Hartlein, wie sich Trude von Gebiattel in einem Augenblick, wie sie auch lachte und in ihrem Verhalten etwas fand, was Doris von Hartlein jedoch nicht verstehen konnte.

Dann war Heinz Bessler sehr rasch dicht an Trude hingetreten und bot ihr seinen Arm, den sie auch annahm.

Und so ging sie an Doris von Hartlein vorbei.

Beide arrierten sich kurz und blickten, wie zwei gleichgültige Menschen, die sich irgendwo und irgendeinmal begegnet waren und die sich wieder trafen.

Auch Heinz von Bessler arrierte in der gleichen Weise.

Da waren sie aneinander vorbei.

Nur Rose am Rank war noch immer stehen geblieben; ihre Augen waren Trude von Gebiattel gefolgt. Als hätte das Tier verstanden, daß hier etwas nicht in Ordnung war.

Und es hatte ein Auge von Doris erblinzeln müssen, ehe Rose am Rank wieder abkehrte.

Aber die Hand hatte an diesem Tag auch kein Ergebnis mehr.

Rose am Rank rief wohl die Dämmerung hoch; aber ihr Herr hatte zu schlafen vergessen; er sah nur in der Pause und harpte ins Rank.

Die Begegnung! Das hatte er wohl gefühlt, daß es nur Trost gewesen war, als sie sich am Arme von Heinz Bessler eingeklinkt hatte. Ob es nun Trost gewesen war oder etwas anderes, sie hatte ihn schon verlassen, sie litt gewiß nicht mehr. Und sie würde sich schließlich auch noch für Heinz Bessler entscheiden, der ihr doch versprochen hatte, jeden ihrer Wünsche zu erfüllen.

Gut!

Damit also war nun alles vorbei! Ein in kurzer Traum, so schien es, begann: ein sonniger Frühlingstag, und wie Manbreiß erhielt.

Als er von der Jagd nach Hartlein zurückkehrte, war sein Ausdruck so leer, wie er beim Fortgehen gewesen war.

Rose am Rank tröstete neben ihm; und Doris redete mit dem Tier, wie man sich einem Freunde anvertraut, von dem man weiß, daß er nichts anspricht.

Doris, in dem für die freie und verantwortungsfreudige Mitarbeit aller Schichten und Stände am Staatswesen Raum geschaffen wird, ist nachvoll nach außen. Innerer Neuaufbau und äußere Präzisierung der Nation sind nicht zu trennen. Das verkennen alle, welche diese Neuordnung verabsäumen zu dürfen glauben. Rast sie unmittelbar und lebendig aus dem Kriege selbst geboren werden zu lassen, wie der einst auch unter Reich mitten im Kriege geboren wurde.

Der vierte Kriegswinter heißt diese Forderungen lauter als je. Geheimerischer als jemals verlangt er den inneren Zusammenhalt der Nation. Vor allem rechnen wir dazu: klare Einheit zwischen Reichsleitung und Volksoberleitung.

Am einzelnen bedürfen wir erstens ansehnlich des heute noch nicht abgedruckten Vernichtungswillens unserer Feinde einer äußerlichen Zusammenfassung unserer Kräfte, bis ihrer Vernichtungswille abgedrückt ist;

weitens der sofortigen innerpolitischen Neuordnung, eines freibewilligen Ausbaues unserer staatlichen Einrichtungen durch gemeinsame Arbeit aller Volksschichten, um so die Kraft des Volkes zu härten, die Freudigkeit zu heben, einer reformwilligen Regierung die Hilfe eines freien Volkswillens zu geben, und die notwendigen Maßnahmen aus dem Wesen des modernen Staates zu ziehen, die heute jede Nation im Zusammenbau ihrer Entwicklung ziehen muß;

drittens einer klaren, von Volk und Regierung getragenen Außenpolitik, die einen dauernden Frieden anstrebt, Wohlstand und Wohlstand sichert und Gerechtigkeit und Entschlossenheit der Völker auf den Boden der Gerechtigkeit und des Rechts stellt.

Alle, die mit uns eines Sinnes sind, fordern wir auf, sich um uns zu scharen. Unter dem Zeichen von Vaterland und Freiheit ist ein deutscher Volksbund entstanden, der die innere und äußere Freiheit, Glück und Nutzen des Vaterlandes auf seine Fahne geschrieben hat. Wir sind keine Partei und kein parteiliches Gebilde. Wir wenden uns an alle von der Freiheit bis zur Einheit, die es recht meinen mit der Zukunft des deutschen Volkes. Diese Erklärung ist die Stimme des arbeitenden Volkes, das der Kern aller deutschen Tapferkeit und Aufrichtigkeit ist. Sie ist beauftragt von der Antikommunistischen Reichsleitung aller anderen Stände, die nur in der Einheit mit dem großen und breiten Volke eine feste Politik für möglich halten.

Wir haben hier an Basis den Aufbau des Volksbundes der Freiheit und Vaterland wiederzugeben. Können aber den Willen oder eine sonst irrenden gezielte Unterbrechung des Volksbundes nicht empfehlen, solange kein Programm in so allgemein gehaltenen, mancherlei Auslegung fähigen, keine greifbaren Ziele enthaltenden Wendungen abgefaßt ist. Mehrere und innere Freiheit, äußere und innere Kraft können zusammenkommen, das sind schöne Worte, sie sagen viel und lassen nichts, sie können enge Grenzen haben, sie können weite sein. Die Unterbrechung unter dem Aufbruch (darunter auch der Demokrat) zu lassen (sogar) lassen vermissen, daß es sich um eine Gründung im Sinne der Reichsleitung handelt vom 19. Juli handelt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. Dezember.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

21. Dezember.

Die Besetzung von Tulcea; Rumänien's Verluste. — Wilson's Friedensnote. — Donar Law zum Friedensangebot.

Nach anhaltendem Artilleriebeschuss wurden russische Angriffe bei Riga abgewiesen. In der Dobrubitsa gewonnen die verbündeten Truppen den wichtigen wirtschaftlichen und strategischen Stützpunkt Tulcea. Der untere Donararm, der Sulina Kanal und der St. Georgsarm wurde nun durch den Rest der Hängebrücke von dem Sieger beherrscht, sodass

„Ja, so, du schämst dich wohl nun mit mir, da sehen wir heim wie Dornstacheln. Keine Dornstacheln! Die Köhne wird uns anstellen. Aber was kann sie wissen, daß wir beide schon verlassen sind, du und ich —“

Franz Maria von Hartlein aber hatte er von dieser Begegnung nichts erzählt.

Wann auch?

Nun war es nun wie etwas längere Geschichte. So redete er es sich ein.

Aber als dann an einem der nächsten Tage die durch ganz Deutschland wie ein Sturmwindbrause stehende Nachricht eingelaufen war, Krieg zwischen Deutschland und Rußland, als überall nur das Echo des Wortbruchs des Raren laut wurde, der sich ein der Friedensjahr genannt wissen wollte, als die Entrüstung in allen Herzen aufstiege, daß Millionen Deutscher freiwillig zum Kampfe bereit waren, da sah Franz von Hartlein dabei etwas wie Erleichterung. Er dachte, daß ihn das Vaterland auch rufen würde.

Aber er wollte erst noch so lange warten!

Unter den ersten wollte er stehen. Was dann in seinem Herzen noch an Weisheit war, was noch immer nach den blauen Augen und den schwarzen Haaren suchte, das lernte dann im Schlachtenerne das letzte Verlassen.

Als er Franz Maria von Hartlein die vollkommene Tatsache mitteilte, da war die alte Frau feinstens erschrocken; sie dachte ja, wie viele Tausende von Müttern gleiches opfern mußten, wie viele Frauen die Ehegatten, wie viele Kinder die Väter ließen lassen mußten.

„Ach, warte, daß du in so kurzer Stunde nicht zuwarten würdest. Ach, laß dir nur meinen Segen mitgeben, daß du mir wiederkehrst. Und wenn — wenn es anders beschaffen ist, dann werde ich es tragen — wie die andern —“

So hatte Franz Maria von Hartlein gesprochen.

Doris von Hartlein war ein wenig davon her bester Weg, um noch die letzten Karben einer Herzenswunde verheilen zu lassen.

Als er an diesem Tage noch bei Rose am Rank war, als sie, wie es ihre liebste Gewohnheit war, zu seinen Füßen saß, da dachte er auch an Rose. Er blickte sich nieder, und sofort hatte Rose am Rank lauschend den Kopf gehoben; dann erzählte er dem Tier, das ihm schon ein Freund war:

„Du hast bereits in viel gelernt, um untätig zurückzubleiben. Ach, du kannst helfen. Oder willst du mich allein lassen? Nein! Du siehst doch mit?“

„Don — ho — u!“ meinte Rose am Rank und drückte dann den schmalen Kopf zwischen die Arme ihres Herrn.

die Donauschiffahrt für Rußen und Rumänen völlig unterbunden wurde. An diesem Tage bezifferten sich die rumänischen Verluste auf 280.000 Mann, darunter 7000 Offiziere. — Präsident Wilson ließ eine langatmige Friedensnote vom Stapel, in welcher er anregte, bald Gelegenheit zu nehmen, von allen kriegsführenden Staaten ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden könne. — Im englischen Unterhaus besprach Donar Law die deutschen Friedensvorschläge in einer Verleumdung und Verleumdung der Umstände, die als weisend anmuteten.

Militärische Beförderung. Unteroffizier Wilhelm Hartmann im Landwehr-Regiment Nr. 80, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., wurde zum Sergeant befördert.

Gegen den Kriegswucher. Die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsministeriums hat sämtliche Kriegswucherämter der Landes-, Provinz- und Kreisverwaltungen telegraphisch erlucht, die Preise für Weihnachtsgüter und Weihnachtsgeld einer Prüfung zu unterziehen.

Wo stehen die Zwiebeln? Seitdem Höchstpreise für Zwiebeln festgesetzt wurden, sind bekanntlich diese Gewächse vom Markt verschwunden. Der Zwiebelmangel wird nun zwar von amtlicher Stelle mit der nächsten Ernte und der notwendigen Heeresverformung begründet. Doch dürfte diese Begründung anzuzweifeln sein, zumal man in einzelnen weichen Kreisen nur zu oft weiß, daß der Zwiebelhandel im Geheimen unter Umgehung der Höchstpreise immer noch seine Wägen treibt. So lesen wir auch jetzt wieder im „Mannheimer General-Anzeiger“ über die Zwiebelmiserie: Die Ernte war durchaus nicht knapp, gerade in unserer Gegend und besonders in der benachbarten bayerischen Pfalz nicht. Im Herbst konnte man für 15 Pf. — später für 25 Pf. pro Fund kaufen, soviel man wollte. Da kam die Festsetzung des Höchstpreises auf 30 Pf., und sofort gab es keine Zwiebeln mehr. Da ist doch nur eine Erklärung möglich. Die Erzeuger sagten sich: Wenn die Preise auf einen Schlag um 100 Prozent bedrückend höher gesetzt werden, dann muß es in manchen Gegenden wenig geben; also habe ich meine Vorräte zurück, bis sie noch teurer sind; vielleicht stellen sich auch Sommer ein, die 20—30 Prozent steigern. Tatsächlich sollen auch Käufer von 1.20 Mark bis 2 Mark für ein Fund Zwiebeln keine Zellenheit sein. Noch ein anderer Weg wurde gefunden. In medienburatischen Zeitungen erschienen Anzeigen: Wer liefert Zwiebeln gegen Bienenhonig? oder: Wer liefert Zwiebeln gegen Zinnsmittel? — Also vorhanden sind die Zwiebeln schon. Man muß sie nur in erfassen wissen. Wer Geld hat, kann heute immer noch alles, auch Zwiebeln, bekommen. Er darf sich nur nicht an den Höchstpreisen halten. Dem Zwiebelhandel ist heutzutage alles möglich, und leider haben alle bisher von den Kriegswirtschaftlichen getroffenen Maßnahmen nur dazu beigetragen, den Zwiebelhandel zu fördern. Dafür können sich die Zwiebeln danken.

Kreuz und Quer durchs Rote Kreuz. Die von uns bereits besprochenen Wanderkreuz und Quer durchs Rote Kreuz von Oscar Meyer-Eisinger sind jetzt in allen Buchhandlungen zum Preis von 1.50 Mark erhältlich. Der Gesamterlös ist für das Wiesbadener Rote Kreuz bestimmt. Auch auf diesem Grunde wäre dem Volk sehr vielen Nutzen zu erwarten.

Die Eisenbahn an der Kaiserstraße ist eröffnet.

Die deutschen Verlagslisten. Ausgabe 1752, enthalten die preussische Verlagsliste Nr. 1018, die schlesische Verlagsliste Nr. 470 (Schluß) und die württembergische Verlagsliste Nr. 689.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Reichens Theater. „Weihnachten in der Musik“ betitelt sich die Vorfeier, die das Reichens Theater am Tag vor dem heiligen Abend, vormittags 11½ Uhr, veranstaltet. Der Vortrag, den Herr Emil Friedrich Müller aus Frankfurt hält, befaßt sich nicht nur mit der Entwicklung des Weihnachtsliedes, sondern auch mit dem Sinn der Weihnachtsgeschenke im allgemeinen, mit besonderer Berücksichtigung der wohl letzten Weihnachtslieder. Der Vortrag wird also der Zeit entsprechend in würdiger Weise auf die Weihnachtstage vorbereitet. Das Musikalische des Vortrags ist aus den wertvollsten Schätzen der Weihnachtsliteratur entnommen worden. Neben den berühmtesten Weihnachtsliedern

Sie hatte geweint, damals, als sie seinen Brief erhalten hatte. Damals hatte sie sich in ihrem Zimmer eingeschlossen, hatte sich angedrückt auf das Bett geworfen und in die Kissen hineingesunken.

Aber das war nun vorbei!

Als sie auch Rose am Rank erkannt hatte, hatte sie ein Gefühl empfunden, als hätte etwas in ihr zerbrochen. Das erste Begegnen! Sofort jedoch hatte sich ihr Gedächtnis gerichtet. Er sollte sie nicht schwach sehen. Er am mentalen.

Ihre Gestalt irrte sich.

In ein paar Sekunden hatte sie nochmals alles durchlebt, sie seinen Brief erhalten; die erste Stunde des völligen Verlassens. Dabei hatte sie mit sich selbst gerungen, um nicht so schwach zu werden, an ihm hinaufzulaufen und ihm zu bitten. Ueber diesen Schmerz war dann der Dank gekommen, der noch gezeigte, daß gegen Rose am Rank.

Wenn er es in seinem Fielet auch lennete, so war es doch dieses Tier gewesen, das sie verdrängt hatte. Sie konnte es nicht anders sehen.

Nun aber wollte er noch ihren Willen bewahren wissen. Nur das war es, was sie aus seinem Vorhaben herausziehen konnte. Aber sie nur demütigen, dann war sie zu stolz. Er sollte über sie nicht lächeln dürfen!

Als sie ihn nun erkannte, da wachte sie nur eines; er sollte es nicht erraten können, daß sie einmal geweint hatte. Heinz Bessler war seitwärts von ihr gekommen und hatte mit seiner heißen, völlig unumwundenen Stimme irgend etwas erzählt, zumeist eine seiner Geschichten, harmlos und witzig, ohne daß Trude von Gebiattel darauf achtete, daß sie

Da rief sie ihn heron:

„Sie besaßen sich heute, daß Sie vom Glück nie so glücklich werden. Sie sind zu wenig glücklich! Das Leben alle schönen Frauen. Sie aber bieten mir nicht einmal einen Arm.“

Baronesse, wenn ich so etwas nur wagen dürfte!

Soll Sie eine Dame immer erst auffordern müssen, was Sie tun dürfen?

„Gewiß nicht! Und so wage ich es gleich bei Ihnen.“

Da hatte sie ihren Arm schon in den seinen gefaßt. Mit trostlich aufgeworfenen Lippen alina sie an Doris von Hartlein vorbei; sie spürte es, trotzdem sie den Blick nicht zurückwarf, daß seine Augen ihr nachfolten.

Deshalb gab sie auch den Arm nicht frei. Er sollte sie so sehen, damit er wachte, daß sie sich nicht bewegen ließ, daß sie es ertragen konnte, wenn er diesen Mund höher schaute, hatte als sie selbst. Die Tränen waren verstanden; jetzt würde sie nicht mehr weinen. So redete der Trost in ihr.

Direction der Nassau'schen Landesbank
Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden
Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau E. G. m. b. H.
Gebrüder Krier
Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden.

1917. (1917) Sonnenberg, den 20. Dezember 1917. (1917)
liches Amtsgericht, Abt. 8. Der Bürgermeister, Buchelt.